

Alpiner Tourismus und Klimawandel:

Auswirkungen, Folgen und Anpassungsstrategien

Summary zur Bachelorarbeit

im Studiengang Angewandte Geographie mit dem Schwerpunkt Freizeit und Tourismus

an der Universität Trier Fachbereich VI- Geographie und Geowissenschaften

von Andrea Schmid

Am Nordpol wachsen die Zitronen.
Die Iglus sind schon längst verwaist.
Doch ein Besuch, der wird sich lohnen.
Die Wege sind nicht mehr vereist.

(HERBERTH o.J., 4. Strophe)

Die 4. Strophe des Gedichts ‚Erderwärmung‘ von Roman Herberth veranschaulicht, worüber sich Forscher weitestgehend einig sind. Der Klimawandel findet statt, ist von Menschenhand gemacht und zeigt heute schon seine deutlichen Folgen. Die globale Erwärmung steht aber heute nicht mehr nur im Interesse der Wissenschaft, sondern auch im öffentlichen Interesse und ist ein wichtiger Punkt der weltpolitischen Agenda. Der Begriff globale Erwärmung ist hierbei etwas irreführend, da sich die Temperatur weltweit nicht gleichmäßig an jedem Ort erhöht. Es gibt Orte, die mehr als andere von der Erderwärmung betroffen sind. Gemeint ist die Erwärmung der Erdoberfläche im weltweiten Durchschnitt (vgl. LATIF 2012, S. 6 ff.).

Erste Folgen des sich langsam erwärmenden Klimas sind heute schon spürbar. Die Pole tauen langsam ab, die Ozeane werden wärmer und der Meeresspiegel steigt. Wenn in den nächsten Jahren der Kohlendioxidausstoß in die Atmosphäre nicht verringert wird, könnte eine Folge der Erwärmung sein, dass der Nordpol schon in 34 Jahren komplett eisfrei ist (vgl. GEOLINO.DE 2014, o.S.).

Die Temperaturen des Alpenraums sind schon in den letzten 120 Jahren um knapp + 2 °C gestiegen. Das ist knapp doppelt so viel wie der globale Durchschnitt. Dies liegt daran, dass sich über Landmassen die Erwärmung stärker ausprägt, als im globalen Mittel (vgl. CIPRA 2014, o.S.). Folgen dieser Erwärmung sind Gletscherschmelzen. Wenn die Temperatur sich weiter so wie in der Vergangenheit entwickelt, könnten die Alpen noch vor Ende dieses Jahrhunderts eisfrei sein (vgl. CIPRA 2014, o.S. und GEOLINO.DE 2014, o.S.).

„Doch die Alpen sind nicht nur Opfer, sondern auch Mitverursacher der Klimaproblematik. [...] So wird in den Alpen pro Kopf etwa zehn Prozent mehr Energie verbraucht, als im europäischen Durchschnitt“ (CIPRA 2014, o.S.). Die größten Energiefresser sind

sanierungsbedürftige Häuser, die sich besonders häufig in der Alpenregion finden. Weitere große Problemfelder sind der Tourismus und der Verkehr. Der motorisierte Straßenverkehr ist einer der Hauptmitverursacher der Treibhausgasemissionen in den Alpen. Die meisten Urlaubsreisen in die Alpen werden mit dem eigenen PKW unternommen, da viele Dörfer nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind (vgl. CIPRA 2014, o.J.).

Der Tourismus ist in den Alpen vielerorts der bedeutendste Wirtschaftszweig. In vielen Alpengemeinden liegt der Anteil des Tourismus an der wirtschaftlichen Gesamtwertschöpfung bei über 80 Prozent. Aufgrund dessen wird er als die 'Leitindustrie der Alpen' bezeichnet. "Im gesamten Alpenraum liegen die Übernachtungszahlen Schätzungen von Wissenschaftlern zufolge pro Jahr bei 300 bis 400 Millionen" (PRANTL 2014, o.S.). Der Tourismus hat dazu beigetragen, dass in vielen Berggemeinden und Bergdörfern die Arbeits- und Lebensbedingungen über die Jahre besser geworden sind. Der Tourismus hat Wohlstand in die Berge gebracht und dazu beigetragen, dass die wirtschaftlichen Disparitäten zum Mittelland weitaus kleiner sind, als sie ohne den Tourismus wären (vgl. ABEGG 1996, S.1 f. und vgl. ELLRICH 2012, o.S.).

Diese Bedeutung des Tourismus führte aber auch dazu, dass sich in den Alpen eine einseitige Abhängigkeit entwickelt hat. Durch das ganze Berggebiet der Alpen zieht sich eine touristische Monostruktur, die vor allem auf den Wintertourismus ausgelegt ist. Fehlt im Winter dann der Schnee, haben die Skigebiete mit erheblichen Umsatzeinbrüchen zu kämpfen (vgl. ABEGG 1996, S. 1 f.).

"Winter mit starkem Frost und viel Schnee wie noch vor zwanzig Jahren wird es in unseren Breiten nicht mehr geben", war ein Kommentar von Professor Doktor Mojib Latif gegenüber SPIEGEL ONLINE (2000, o.S.). Diese Tatsache wird nun immer mehr zum Problem für die Skigebiete der Alpen.

In dieser Arbeit soll genau auf dieses Problem eingegangen werden. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die wichtigsten Fakten des Klimawandels gegeben. Im weiteren Verlauf werden die Auswirkungen des Klimawandels im Alpenraum erklärt. Darunter fallen Auswirkungen, die den Niederschlag betreffen, die Schneedecke und Naturgefahren. Im Anschluss daran, werden die Folgen des Klimawandels thematisiert. Nachdem die Auswirkungen und Folgen im Detail erklärt wurden, wird auf mögliche Anpassungsstrategien eingegangen, die die Tourismusverantwortlichen haben, um die Touristen bei schneearmen Wintern in ihren Skigebieten zu halten. Zum Schluss werden am Beispiel des Sudelfelds, Probleme von Skigebieten und deren Möglichkeiten an Anpassungsstrategien dargestellt.

Ziel der Arbeit ist es herauszuarbeiten, wie sich der Klimawandel in den Alpen auswirkt, inwiefern der Tourismus davon betroffen ist und welche Anpassungsstrategien die Tourismusverantwortlichen haben, um weiter Tourismus in ihren Gebieten betreiben zu können.

Fazit

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass weltweit deutliche Anzeichen für einen Klimawandel vorliegen. Davon sind auch die Alpen erfasst. Trotzdem werden, mehr oder weniger stark ausgeprägt, unterschiedliche Meinungen dazu vertreten, ob nun bereits ein Klimawandel tatsächlich festzustellen ist oder nicht. Liftbetreiber und Umweltschützer werten die Folgen und Auswirkungen eines Klimawandels unterschiedlich und kommen somit auch zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen. Für Liftbetreiber ist es wichtig einen funktionierenden Tourismusbetrieb mit ausreichend Gästen zu unterhalten, Umweltschützern hingegen liegt mehr die Natur und weniger der wirtschaftliche Erfolg einer Region am Herzen. So verschließen häufig Tourismusverantwortliche in den Alpen ihre Augen vor dem stattfindenden Klimawandel. Dennoch ist festzuhalten, dass die Durchschnittstemperaturen global angestiegen sind und sich dies, wenn auch regional unterschiedlich, auf Tourismusanbieter nachhaltig auswirkt und in Zukunft noch stärker auswirken wird.

Die Vorboten der Veränderungen, die durch den Klimawandel verursacht sind, zeigen sich insbesondere in sensiblen Ökobereichen wie den Alpen schon heute deutlich. Wanderungsbewegungen der Flora, häufiger stattfindende Extremereignisse und Veränderungen bezüglich des Niederschlags verändern die Landschaft und die Rahmenbedingungen für den Tourismus. Der Niederschlag verlagert sich in die Winter- und Frühjahrsmonate. Sommer werden trockener, Winter werden nasser, da mehr Schnee als Regen fällt. Dies bietet neue Chancen für den Sommertourismus in den Bergen, aber bedeutet im Gegenzug dazu auch Verluste beim Wintertourismus. Folgen der Auswirkungen treffen vor allem den Wintertourismus, von dem die Alpen leben.

Die Kernveränderung in den Alpen wird sein, dass eine verlässliche weiße Winterwelt nicht mehr im gesamten Alpenraum garantiert ist. Die hat zur Folge, dass mit dem Klimawandel und ohne eine Beeinflussung der Sportbedingungen ein deutlicher Rückgang der Touristen in Gebieten, die nicht von einer ausreichenden Höhenausdehnung geprägt sind, einhergehen wird.

Viele Untersuchungen bestätigen, dass die vom Menschen verursachten Klimaveränderungen auf absehbarer Zeit nicht gestoppt und vermindert werden können und der alpine Tourismus auch weiterhin und in stärkerem Maße darauf reagieren muss.

Maßnahmen hierauf sind in den meisten Gebieten derzeit in Planung oder wurden schon durchgesetzt.

Die künstliche Beschneigung dürfte für eine Übergangszeit erheblich dazu beitragen, den alpinen Wintersport in weiten Teilen der Bergwelt so lange in Gebieten zu sichern, die nicht in einer ausreichenden Höhenlage zu finden sind, bis ein rechtzeitig eingeleiteter Übergang vom alpinen Wintersport zu alternativen Tourismusformen auch wirtschaftlich zu Tragen kommen kann. Der Skitourismus wird sich auf hochgelegene Gebiete beschränken müssen. Er wird damit an Exklusivität gewinnen und nicht mehr eine Sparte des Massentourismus sein können.

Am Beispiel Sudelfeld wird deutlich, dass künstliche Beschneigung für eine Übergangszeit auch für niedriger gelegene Gebiete wirtschaftlich interessant sein kann und sich die Investitionen refinanzieren. Diese Zeit muss jedoch als Übergangszeit genutzt werden, um einseitige und nur auf den Skitourismus orientierte Tourismusangebote durch andere Aktivitäten im Winter und Sommer zu ergänzen, um die ökonomische Entwicklung in den Alpen dynamisch zu halten.

Der Klimawandel ist eine langfristig wirkende Herausforderung an die Tourismusindustrie der alpinen Welt, die sich umorientieren muss. Sie muss sich alle Vorteile der Regionen in den Bergen zu Nutze machen und für sich wirksam werden lassen. Die Alpen bieten dafür einen bunten Strauß an Möglichkeiten.

Nur wenige der Tourismusverantwortlichen in den Alpen haben bisher das Problem des Klimawandels erkannt oder akzeptiert und neue Konzepte für ihre Gebiete entwickelt. Die meisten der Tourismusverantwortlichen setzen auf technische Beschneigung und meinen, damit das Problem schneeärmer Winter lösen zu können. Damit verschließen sie ihre Augen vor der Realität, dem Klimawandel und der tatsächlichen Tragweite des Klimawandels.

Über die zukünftige Nutzung der Alpen und des dortigen Wintersports ist abschließend zu sagen, dass es an den Tourismusverantwortlichen liegt, neue und naturverträgliche sowie langfristige und nachhaltige Anpassungsstrategien zu entwickeln. Wichtig ist, dass jedes Gebiet Kreativität entwickelt und das passende Angebot für sich findet. Dabei sollte beachtet werden, dass es nicht allein darum geht Alternativen für die Skitouristen zu entwickeln, sondern dass neue Angebote für neue Gästesegmente entwickelt werden sollten.

Wenn sich die verschiedenen Tourismusverantwortlichen einer Region zusammensetzen und zusammen neue Ideen entwickeln, werden sich für die Zukunft viele unterschiedliche

und neue Angebote finden lassen und neue Zielgruppen erschlossen werden können. Des Weiteren könnte versucht werden, regionenübergreifende Konzepte zu entwickeln, um Touristen somit eine größere Auswahl anbieten zu können.

Der Anspruch an die ganze Welt muss sein, den Klimawandel möglichst auf dem jetzigen Niveau zu halten, damit die Auswirkungen und Folgen nicht noch stärkere Ausmaße annehmen. Hier liegt es auch bei den Tourismusverantwortlichen, das Thema Klimawandel und alpiner Tourismus den Urlaubern in den Alpen näher zu bringen und diese bezüglich des Klimawandels und der Folgen und Auswirkungen zu sensibilisieren. Da ein Urlaub in den Alpen häufig mit Umweltunverträglichkeiten verbunden ist, sind in den Alpen die größten Verursacher die Touristen selbst. Hier müssen neue Ansätze gefunden werden, den Tourismus nachhaltiger zu gestalten.

Es konnte aufgezeigt werden, dass der Klimawandel nicht das Ende des alpinen Tourismus bedeuten muss, aber natürlich nachhaltige Veränderungen auslösen wird. Dabei sollte darauf geachtet werden, die Attraktivität und die Schönheit der Bergwelt nicht kurzfristigen Lösungen zu opfern, sondern sie zu erhalten und zu pflegen, um langfristig Nutzen daraus ziehen zu können, denn diese zwei Aspekte sind das Kapital der Alpen. Wer davor die Augen verschließt, wird im sich ständig verändernden aktiven Tourismusmarkt nur noch eine Randrolle spielen oder zu den Verlierern gehören.

Die alpine Landschaft bietet in ihrer Vielfalt viele Chancen, die es für die Touristiker zu nutzen gilt.